

# Implantatversorgungen bei alten und hochbetagten Patienten

In dem Buch „Implantatversorgungen bei alten und hochbetagten Patienten“ haben sich mehrere Autoren zusammgefunden, um das mit sehr unterschiedlichen Meinungen versehene Thema „Senioren mit implantologischer Versorgung“ zu bearbeiten. Im ersten Augenblick stellt sich beim Lesen des Buchtitels die Frage, ab wann ein Mensch für die Autoren „alt und hochbetagt“ ist und ob das Alter einen Einfluss auf die Therapieentscheidung hat. Geht es in dem Buch um ein Teilgebiet der geriatrischen Zahnmedizin? Wäre der Titel „Implantatgetragener Zahnersatz für Senioren“ nicht neutraler, um dem Inhalt des Buches gerecht zu werden? „Hochbetagt“ ist doch ein Teil des Altseins. „Betagt und hochbetagt“ gehören zusammen, aber „alt und hochbetagt“ scheinen nicht recht zusammenzupassen. Sicherlich haben die Autoren den Titel diskutiert und einen guten Grund gefunden, das umfassende Werk mit diesem Titel zu versehen.

In 15 Kapiteln werden Themen wie „Altern als biologische, soziale und wirtschaftliche Herausforderung“, „Vorteile von implantologischer Prothetik“, „Medizinische Erwägungen zur Behandlung älterer Patienten mit Implantaten“, „Herausnehmbarer Zahnersatz für ältere Menschen“, „Implantate und Teilprothese“, „Chirurgische Erwägungen beim alternden Patienten“ und „Der gebrechliche Patient“ beleuchtet. Die Kapitel geben einen umfassenden Überblick, welche Risiken eine Implantation im Munde eines betagten und hochbetagten Menschen birgt. In einem Patientenfall wird aufgezeigt, dass auch eine Implantation bei einem 100-jährigen erfolgreich sein kann. Die vielen Fallbeschreibungen, von denen

das Buch lebt, sind lesenswert, da sie den Leser dazu anregen, die Therapieentscheidung mit den eigenen Einstellungen zum Älterwerden und den Erfahrungen mit älteren Menschen zu überprüfen.

Das Buch zeigt jedoch auch, dass es nicht ausreicht zu sagen, dass Alter per se sei keine Kontraindikation für die implantatgetragene Versorgung. Die individuelle Einschätzung der zahnmedizinischen und allgemeinmedizinischen funktionellen Kapazität des Patienten steht im Vordergrund. An einigen Textstellen scheint dies jedoch vergessen, da die Differenzierung zwischen den verschiedenen Einschränkungen der Betagten zwar beschrieben wird, aber die Konsequenzen einer Implantation auf die Lebenssituation des älteren Patienten nur wenig differenziert dargestellt werden. Die ausführliche Übersicht über verschiedene allgemeinmedizinische Erkrankungen in Kapitel 5 ist für den Leser eine gute Zusammenfassung. Mehrere Fallbeispiele (Kapitel 13), die sich nicht nur mit den oralen Einschränkungen der Patienten beschäftigen, zeigen dem Leser Überlegungen zur Therapieentscheidung. Der Hinweis in dem ausführlich beschriebenen Fall des 100-jährigen Patienten, er habe noch einige Jahre mit seinem implantatgetragenen Zahnersatz gelebt, ist gut, da er diese Jahre laut Fallbericht mit höherer Lebensqualität verbringen konnte.

Doch, was wird aus implantatgetragenen Versorgung, wenn eine Pflegebedürftigkeit eintritt? Verwunderlich ist die Empfehlung, eine mit einem Tennisball verdickte Zahnbürste zur Mundhygiene anzuwenden. Diese früher ausgesprochene Empfehlung



## **Titel:**

Implantatversorgungen bei alten und hochbetagten Patienten

## **Herausgegeben von:**

Daniel Wismeijer,  
Chen Stephen,  
Daniel Buser

## **Autoren:**

Frauke Müller,  
Stephen Barter

## **Aus der Reihe:**

ITI Treatment Guide Series,  
Band 9

## **Verlag:**

Quintessenz Verlags-GmbH,  
Berlin, 2017  
312 Seiten,  
536 Abbildungen

## **ISBN:**

978-3-86867-317-3

## **Preis:**

86 €

ist doch schon lange revidiert, da der Tennisball nicht die hygienischen Anforderungen erfüllen kann, wenn Speichel und Zahnpasta ihn erreichen. Das Thema Mundhygiene in der Pflegesituation beschäftigt Gerostomatologen in vielen Ländern. Hier wissen Gerostomatologen, dass eine implantatgetragene Versorgung manchmal mehr Probleme bringt als eine einfache totale Prothese, da Pflegekräfte sich oft nicht ausreichend in der Oralhygiene auskennen und diese aus verschiedenen Gründen heute noch oft eingeschränkt ausgeführt wird. Nun fragt man sich, ab welchem Punkt des funktionellen Abbaus, an diese Situation zu denken ist. Diese Debatte wird in dem vorlie-

genden Werk kaum geführt, was sicherlich auch daran liegt, dass es eine sehr schwierige, von der Empathie und eigenen Lebenseinstellung der Autoren abhängige Diskussion wäre.

Abschließend ist festzuhalten, dass das Werk viele interessante Hinweise für einen in der Gerostomatologie nicht beheimateten Zahnarzt bereithält und daher eine empfehlenswerte Informationsquelle für implantologisch und allgemein Zahnärztlich tätige Zahnärzte ist.

**Dr. med. dent. Claudia Ramm**

Spezialistin der DGZ und Landesbeauftragte Schleswig Holstein, Praxis für Zahnheilkunde & Ästhetik, Ankerplatz 10a, 24159 Kiel

